

SEIT 1981 TRIALS - TROPHYS - RALLIES - FUN AND ACTION

WWW.GGWC.AT

GGWC INFO



DAS CLUBMAGAZIN FÜR MITGLIEDER

HERBST 2012



**20. + 21. 10. 2012 GRUBENFREESTYLE
VOITSBERG / ZANGTAL, WEITERE INFOS AUF DER
RÜCKSEITE UND AUF WWW.GGWC.AT**



Am 5. Und 6. November 2011 fand das legendäre GGWC-Grubenfreestyle bereits zum fünften Mal statt, diesmal unter Mithilfe des VOC.

Aufgrund des aufwändigen Genehmigungsverfahrens konnte der Termin, wie in den Vorjahren, wieder erst sehr knapp vor der eigentlichen Veranstaltung fixiert werden. Doch Dank des WWW und treuen Fans, übertraf die Teilnehmerzahl die des Vorjahres und lag bei weit über hundert Fahrzeugen an beiden Tagen. Einige glauben auch, dass das untypisch milde und sonnige Wetter auch dazu beigetragen hat....

Es war wieder für alle was dabei: vom freien Fahren, über Trial, Trophy und Blochziehen war für jeden Geschmack etwas dabei und jeder konnte Akteur oder Zuschauer oder auch Beides sein und das übersichtliche aber anspruchsvolle Gelände bot für jeden etwas.

Nachdem man aber nicht den ganzen Tag über fahren kann, gab es auch reichlich Zeit für Benzingespräche und am Abend konnten wir erstmals die hervorragende Infrastruktur des VOC mit seinem Clubhaus nutzen;

dies half auch, den sonst eher raschen Aufbruch der Teilnehmer bei einfallendem Nebel und Kälte nach Sonnenuntergang etwas hinauszuzögern.

Die GGWC-Orga rund um Mr.Ed Edwin Meierhofer hat trotz des großen Arbeitsaufwandes und der kurzen Planungszeit wieder perfekte Arbeit geleistet und allen Teilnehmern eine Menge Spaß ermöglicht.

Aufgrund der Disziplin aller Teilnehmer ist auch diese Veranstaltung trotz viel Äktschn wieder ohne größere Zwischenfälle und auch zur Zufriedenheit der externen Aufsichtsorgane verlaufen. Dafür möchten wir uns besonders bei den Teilnehmern bedanken!

Anm.: Bilder und Videos findet man dazu unter anderem auch auf unserer **neu** gestalteten Homepage...www.ggwc.at
Klaus Saria







ESTYLE 2011





GGWC FICHTENTROPHY 2011

Kaum zu glauben !!!!

Erstmalig haben wir es geschafft das man sich per E-Mail zur beliebten Fichtentrophy (max.30 Fahrzeuge) anmelden konnte. Zu unserem Erstaunen waren wir sofort überbucht. Ich wurde auch angerufen ob man sich auf eine Warteliste setzen lassen kann, falls jemand ausfallen sollte.

Und wenn nicht macht das Zusehen auch viel Spaß. Manche fragten ob man auch nur zusehen kommen kann, denn so mancher besitzt kein Geländefahrzeug, und ob es die beiden tollen Mädels wieder mit ihrem Glühweinstand und der Waldjause gibt. Natürlich und wir konnten das ganze noch toppen mit Hubsis Gulaschkanone und Kochkünsten. Man kann nur sagen ein kleiner "Lafer" im Fichtentrophy-Wald. Das Trio ist nicht mehr wegzudenken.

Und nun zur Trophy selbst.

Die Orga hatte wieder jede Menge vorzubereiten. Zelt aufzubauen-Absperrbänder anbringen-Bierbänke und Stehtische aufbauen, Müll entsorgen..ect. Ein großer Dank an die Orga. Startbüro war wieder beim ESV-Stübel, wo uns Romana mit einem guten Frühstück erwartete. Wir teilten die Fahrzeuge in 5 Teams, aus starken und schwachen Allradlern ein. Die Startreihenfolge wurde ausgelost. Nur die beiden Teams die im Vorjahr in die Dunkelheit gekommen sind, durften als erster oder zweiter starten. Der Wald war trocken wie schon lange nicht mehr. Trotzdem brauchte man eine Seilwinde und Sperren für das "Grobe". Manche Piloten sorgten für tolle Bilder wie z.B. Jürgen Mörth der seinen Landcruiser auf die Seite legte, aber so schnell er lag stand er wieder und er fuhr ganz normal wieder weiter. Typisch "Autocrosser".





Die Pinzgauer-Flotte bot bei den steilen Abfahrten wieder eine tolle Show. Der TEAM-Geist wurde auch bei der diesjährigen Fichtentrophy groß geschrieben. Es wurde gewincht-gezogen-geschoben und geschrien was das Zeug(Seil)hält. Jeder hatte sichtlich seinen Spaß.

Diverse Kaltblechverformungen haben auch stattgefunden und die ein oder andere Gelenkwelle ist gebrochen. Winden haben den Geist aufgegeben, Fichtentrophy eben.

Die Siegerehrung fand im ESV-Stüberl statt. Gemütliches Zusammensein mit Benzingesprächen und Blablabla.

Und em "Ulli" danken wir das wir da sein durften.
Edwin Meierhofer



Schöckl

Halterhütte

GGWC X-MAS- FEIER

Halterhütte

Schöckl

Halterhütte

Schöckl



Halterhütte

Schöckl



Schöckl

Weihnachtsfeier, 23.12.2011
Zur Winterfeier am 23.12.2011
trafen sich die GGWC'ler mit ihren
Familien wieder in der Halterhütte auf
dem Schöckl. Bei Speis und Trank sassen
wir gemütlich im eingheizten Häuschen;
nebst Glühwein und selbst gebackenen Köst-
lichkeiten liessen wir es uns gut gehen.
Edwin Meierhofer begrüßte seine Clubkol-
logen, trug eine Weihnachtsgeschichte vor
und wünschte frohe Festtage.
Vielen Dank an das Team der Hal-
terhütte für den schönen
Abend! E.R.

Schöckl

Halterhütte



Schöckl

Halterhütte





GGWC WINTERTROPHY PÖLLAU

Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten wir nun doch einen geeigneten Ort für eine Wintertrophy finden. Es war das wunderschöne Pöllau-ST.Marein bei Neumarkt. Dank einflußreicher Freunde war es und möglich eine tolle Winterveranstaltung mit allen Schwierigkeitsgraden durchzuführen. Laut GPS-TRACK schafften wir fast 80km abseits der befestigten Straße und im Schnee zu bewältigen. Die Anreise war am Freitag Unser Nennbüro befand sich im Gasthof "Pöllauerhof". Am Abend gab es dann eine geschlossene Ausfahrt auf die Alm. Wo wir einen gemütlichen Abend mit Speis und Trank verbrachten, jedoch die Auf- und Abfahrt war sehr abenteuerlich. Wir mussten eine sehr steile Ski-Piste überqueren doch die hatte so ihre Tücken. Der Schnee war sehr tief, wenn man mal einbrach hatte man so seine Schwierigkeiten. Inmitten der Piste war ein Wasserhydrant der nach unserem Dasein auch noch stehen bleiben sollte. Manche Fahrzeuge hatten so ihre Probleme. Wir konn-

te nur mit Hilfe einer Pistenraupe unsere Allradler befreien. Der eine oder andere konnte tolle Fotos machen, denn von einer Pistenraupe wird man auch nicht alle Tage geborgen. Wir liebten die Nacht ganz, ganz lang im Pöllauerhof ausklingen. Am Samstag teiten wir die Starter in drei Gruppen ein. Es folgte ein Zeitrennen mit einem Steilhang rund um ein Jagdhaus. Bei diesem Rennen hatten leistungsschwache und Fahrzeuge ohne Ketten ihre Probleme. Anschließend führen die "Guides" mit ihren Gruppen zu den verschiedenen Stationen. Rundstrecke auf Buschenschankwiese im Tiefschnee, freies fahren bei der "Jausen-Stadion" und eine geführte Tour durch Waldwege wo so manch Allradler sich bei einem Baum anlehnte, und die Winch brauchte. Wir hatten genug zu tun und konnten uns immer gegenseitig helfen. Selbstverständlich kam die "Gaudi" auch nicht zu kurz. Wir fuhren bis zur Dämmerung und ließen den Tag beim Pöllauerhof ausklingen. Am Sonntag gab es die längste Fantasia, und ei-



nen tollen Parallelschlalom wo die Fahrer ausloten konnten wie ihr gut sie ihr Auto im Griff hatten. Zur Fantasia: Es wurde wieder mit dem Messer zwischen den Zähnen gestartet. Jeder gab sein Bestes. Im ersten Drittel der Strecke befand sich eine Kante, wo so manches Auto sprang und für Action sorgte. Ein Jeep verlor sogar seinen "Hinterreifen". Manche hatten wiederum leichten Blechkontakt, doch die Strecke war anspruchsvoll und so siegten die leistungsstarken Fahrzeuge. Alle waren happy und hatten Spaß. Ich hoffe wir sehen uns bei der nächsten Wintertrophy wieder.

Edwin Meierhofer



GGWC-OSTER-FEIER-FEUER

Leider spielte das Wetter bei der diesjährigen Osterfeier des GGWC auf Uli's Wiese nicht mit. Starker Regen veranlasste und dazu das Clubzelt aufzuschlagen. Hierbei gilt ein besonderer Dank Familie Hirschberger, die das Zelt per Pinzgauer nach Autal transportierte. Trotz Niederschlag hatten sich einige Clubkollegen auf den Weg gemacht um mit uns gemeinsam Ostern zu feiern. Mit vielen helfenden Händen stand der Unterstand schnell und wir konnten zum gemütlichen Teil übergehen. Perfekt von Uli aufgeschichtet war die Grundlage für das Osterfeuer, welches trotz Regen rasch in Flammen aufging! Somit ist die GGWC Osterfeier doch nicht ins Wasser gefallen :-)

Vielen Dank an Uli für seine Gastfreundschaft und seine Mühe!!! Evelyn Rohde





TEAMSAURER

CAMION BALAIS AUF DER LIBYA RALLY 2012

1. Teil - Vor dem Rennen

Gegen Januar 2012 fragt mich unser Teamchef Lorenz, ob ich denn im Frühjahr Zeit hätte, er möchte mich gerne in die Wüste schicken. Nichts Böses ahnend sage ich ihm umgehend zu. Auf welches Abenteuerle ich mich da eingelassen habe, erfahre ich erst ein paar Tage später.

Es ist Mitte Januar, und noch sind die Dinge nicht wirklich geregelt; nur soviel ist klar: teamsaurer fährt auf der Libya Rally 2012 als Bergeteam in der Besatzung Peter P. und Edwin M. auf S-LKW 6x6 sowie Adi B. und Thomas S. auf Saurer 4x4. Die Verhandlungen gestalten sich kompliziert, Lorenz hat viel um die Ohren und der belgische Veranstalter noch mehr. Kurzfristig treffen wir, Lorenz, Adi, Rudi und Thomas, uns am Bodensee, um den roten Saurer zu begutachten, alte Listen mit Fahrzeugbestückung zu kontrollieren, kleinere Reparaturen durchzuführen und weitere Aufgaben zu ver-

teilen. Ein knackiger Samstag, und abends verlassen wir die heiligen Hallen am See, jeder mit einem dicken Päckchen Hausaufgaben.

Im Laufe der nächsten Wochen klärt sich die Lage, während wir neben unserem jeweiligen Tagesgeschäft den Berg an Aufgäbchen abarbeiten. Aus der Sache mit dem ursprünglich eingeplanten 3. LKW wird nichts, das Bedeutet für uns aber, noch enger zu Packen und größeres Risiko, da wir weniger an eigenen Teilen mitnehmen können. Lorenz reicht den Staffeln an mich weiter, ich kommuniziere nun direkt mit dem Rallychef. Ruckzuck ist die Zeit vorbei, erste GPS-Tracks treffen per e-mail ein, ebenso die Tickets für die Fähre. Wir sollen uns in Genua mit den Kollegen von promedic treffen, die mit 2 Geländewagen und einem Steyr 12M18 den Rettungsdienst stellen.

Erste Diskussionen mit dem Organisator am Telefon ranken sich um die Aufgabenverteilung, und ob der S-





LKW nicht auch noch die Renntankstelle machen könne. Ich argumentiere dagegen, tue mich aber schwer, der Kerl ist störrisch und hartnäckig. Wir verbleiben so: ich mach das mit Clemens, dem Chef der promedic-Truppe aus. Mit dem komme ich schnell überein, daß wir die Strategien für die ersten Renntage auf dem Schiff ausarbeiten, und ansonsten spätestens nach dem Tag 2 alle Pläne sowieso das Papier nicht wert sind, auf dem sie stehen.

Die Zeit vergeht im Winde, und schon ist es Donnerstag mittag, und ich quäle mich durch einen ungewöhnlich idiotischen Stuttgarter Stadtverkehr. Sämtliche Haupttrouten sind wegen Unfalls blockiert, und die Schleichwege sind daher auch dicht. 3 Stunden zu spät komme ich in Kressbronn an, Adi, Rudi und Stefan (vielen Dank für Deine Hilfe!) haben derweil schon angefangen, den Saurier aufzupacken. Adi schimpft mich wegen des bescheuerten Überlassungsvertrags vom ADAC, der nur in Deutscher Sprache verfaßt wäre, er habe beim Hubert in Graz einen viel tolleren mit Französisch und Italienisch drauf gefunden. Eine halbe Stunde stochern wir im Netz umher, "Ganz oben auf der ersten Seite, da stehts drin" aber wir finden nix an. Müssen die Tunesier halt Deutsch lesen.

Am Freitag morgen starten wir sehr früh in die Halle, laden mein Gerödel aus der Rennsammel in den Saurer, erledigen Papierkram und lassen uns noch von Dimitri in die Tricks der Dieselentlüftung einweihen. Dimitri ist leicht nervös, er will noch unbedingt die umgebaute Kraftstoffversorgung testen, und siehe da: ein Ventil ist komplett defekt und läßt keinen Diesel durch. Dimitri holt neues Material, das dauert (am Bodensee ist weit bis in den nächsten Baumarkt), das einbauen nicht. Wir starten am 16.3., etwa um 10:45.

Exakt um 11:26 erreichen Adi und ich Afrika. Bessergesagt, die Grenze Österreich-Schweiz. Zunächst aber, zum Ärger aller Beteiligten, knöpft uns die Asfinag einen Freundschaftspreis für die Strecke Pfändertunnel-Hohenems ab. Und das geht so: Go-Box hat noch Guthaben, aber das ist zu alt. Außerdem ist die Box noch auf die alte Nummer gemeldet. Umgehend, an der Tanke in Hohenems, geht Adi ummelden. Es ist sofort die Strafgebühr fällig, da ohne Go gefahren, und das Guthaben muss erst durch erneutes Aufladen aktiviert werden. Mindestbetrag 75 Euro. Die Strafgebühr von 2x Maut ist natürlich erst zu bezahlen, sonst geht das Aufladen auch nicht. Wir sind um knapp 100 EUR erleichtert und erreichen den Übergang Hohenems.

Dort, in Hohenems, betreten wir nichtsahnend und frohen Mutes ein Büro, das sich wenige Minuten später als Zoll-Basar entpuppen sollte... Wir sind top-vorbereitet und haben sogar einen Ausdruck eines Formulars von der letzten Querung der Schweiz dabei, der bescheinigt, daß der Saurer als Werkstattwagen von der

Straßenverkehrsabgabe befreit ist. Allein, der Zollamtmann F., der ist (mal wieder) ganz anderer Meinung. Er sagt: "Daas Auto hat ja eine Ladefläche, oder, und da kann man was aufladen. Und dann ischt das nicht von der EssFauAh ausgenommen, oder." Er nimmt die Papiere an sich, und daddelt erstmal 5 min. an seinem PC umher. Die Schlange im Büro und draußen wird immer länger, die LKW stauen sich. Dann druckt er etwas aus, und zeigt uns das Papierstück, auf dem irgendwo das vorgenannte Argument in Klammern im Text steht. Wir halten dagegen, und zaubern eine Kopie des Schreibens vom letzten mal heraus. "Ha, das habe ja eh ich geschrieben, oder!" Sprach's, und legt das Blatt mit einer eleganten Handbewegung in den Müll. Er wendet noch ein, er habe ja damals das Auto nicht gesehen, weil sonst hätt er das ja nie ausgestellt, das Schreiben. Weitere 10min. später haben wir, nach kurzer Verhandlung über die Schadstoffklasse des Saurer, eine kleine Scheckkarte in der Hand und verlassen Hohenems umgehend Richtung Genua. Punkt Eins passieren wir den San Bernardino, verfolgen 2 aufgerödelte Geländewagen den Berg hoch, scheitern aber an einem 125er-Roller-Piloten, der, nachdem wir ihn endlich überholen konnten, uns dann doch den Stinkefinger zeigt. Daß er vorher mit atemberaubenden 65 km/h eine fetzige Schlange hinter sich gebaut hat, interessiert ihn wenig. Über den Berg machen die Allradler Pause, und wir hupen, aber die Herren Grüßen nicht zurück. Um kurz nach 2 Uhr sind wir in Varese an der Grenze und verlassen Afrika: 85,30 EUR kostet es, Schokiland mit einem Werkstattwagen zu durchqueren.

Gegen halb vier erreicht uns die Nachricht der Grazer, sie stehen ca. 80km vor Genua neben der Autobahn, in einem Flußbett, sie erwarten uns da; etwa eine Stunde später sind wir da. Nach kurzer Pause mit Rührei für Adi und mich diskutieren wir, ob wir weiterfahren sollen, die Entscheidung nimmt uns ein Carabinieri ab. Der tauchte auf, nachdem vorher ein roter Kleinwagen mit einem Pärchen besetzt, am Uferweg entlangschlich. Offenbar haben wir denen ihr Schäferstündle verunmöglicht (Dodeln, was stört es uns, wenn die tolle Kiste mit fremden Leuten 300m weiter wackelt), die Retourkutsche dafür kam dann aber sofort.

Wir fahren dann weiter, es erreicht mich der Anruf des Belgiers: wir sollen noch in Europa 600 Liter Superbenzin 98 oktan oder Flugbenzin kaufen, es wäre ein Teilnehmerfahrzeug dabei, das nur mit Rennsprit lief. Wir sagen, wir melden uns dann aus Genua, denn im Konvoi wird sich zum ersten mal zeigen, aus was ein S-LKW besteht: offenbar vorwiegend Sand, denn er schleppt sich wie eine Wanderdüne hinterher. Um halb neun Abends erreichen wir den Hafen in Genua, verhaspeln uns in einem Schildergewirr, praktisch weisen alle Richtungen nach "CTN - Tunis". Wir schlagen das Lager in



einem kleinen Hof hinter einer Durchfahrt und vor einem hohen Zaun auf, schnacken, trinken ein Bierle und schlafen.

Am nächsten Morgen entbrennt beim Frühstück eine heftige Diskussion, ob unsere Einfahrt die richtige ist, die Entscheidung wird uns abgenommen, als wir auf der anderen Seite des Hafenbeckens die promedics ankommen sehen. Wir klauben notdürftig alles zusammen, fahren rüber (nicht ohne Spaß beim Rangieren) und gesellen uns zu den Ärzten. Die fangen schon an, uns allen ein zünftiges Weißwurstfrühstück zu kredenzen. Den (belgischen) Plan, die beiden Geländeaufzüge, um Fahrgeld zu sparen, durchkreuzen die italienischen Vertreter der Reederei, und knöpfen den Doktor gleich nochmal Geld für die 2 Autos ab. Wir lungern noch ewig herum, ich gehe noch Einkaufen und lerne dazu, wo in Genua der nächste Fachmarkt für Unterhaltungselektronik ist, und kommen völlig verspätet gegen 20 Uhr aufs Schiff. Es dauert weitere anderthalb Stunden, bis die Carthage ablegt, wir sitzen da schon

längst im Restaurant. Terminabsprachen zwischen Grazern, Tirolern und Marmeladingern erweisen sich als äußerst kompliziert, und so kommt es, daß wir uns alle zur Begrüßung erst einmal vom Chefbedienerich verseckeln lassen dürfen, weil es ja nicht angeht, daß wir da so tröpfelweis und überhaupt so spät, wir haben ja schon zu und so geht das einfach nicht. Uns egal, her mit dem Chateau Mornag, Bauch voll und weiter geht's. Wer denkt, nach dem Essen kommt nur noch Suppenkoma auf der Carthage, der irrt. Jetzt kommt der erste Akt im Lustspiel "Willkommen im echten Afrika". Zunächst bemühen wir uns drum, auch für jede Kojette Bettdecke, Handtuch und Kopfkissen zu bekommen. Wir stellen fest, daß wir offenbar eher als Teil der 72-Jungfrauen-Truppe angesehen werden, denn unsere Tickets sind alle auf Damenkabinen ausgestellt, und die befinden sich exakt gleich um die Ecke von der Bordmoschee. Auf Ebene 3 sitzen also die gläubigen in der Moschee und auf dem Flur, und beten. Ob man die Richtung immer dem Kurs des Schiffs anpasst, oder ob Mekka





auf Ebene 3 immer da ist, wo der Muezzin seine Kabine hat, vermag ich nicht zu sagen. Jedenfalls wohnen Damengruppen gleich nebenan. Es hilft allerdings wenig, auf dem Schiff die "Pinguine" anzusprechen, ob man denn nun endlich Bettzeug bekäme, alle angesprochenen verkrümeln sich mit "Une Minute" hinter Zaubertüren, die Menschen verschwinden lassen.

Wir beschließen, uns aufzuteilen. Peter und Edwin jagen Pinguine, Adi und ich stellen uns an den Schaltern für Einreisepolizei und Zoll an. Dort ist aber noch niemand offizielles, die einzig Uniformierten sind unsere Kollegen. Einer davon eröffnet direkt den Zollstand, er setzt sich hinter den Schalter, grinst und öffnet eine Büchse Bier. Fazit am Ende des Tags: Polizeiformulare gab es, sonst nichts, Zollformulare waren sofort alle. Inshallah.

Den Sonntag verbrachten wir relativ gemütlich am Schiff - Formalitäten erledigen, Essen, Schlafen, ein wenig planen und dann -endlich- gegen 20:30 kamen wir in Tunis vom Schiff. Nun jedoch startet der ungemütliche Teil: wir müssen dringend Tanken, und dann noch eben mal bis runter nach Ben Guerdane, kurz vor der Grenze nach Lybien. Es ist längst dunkel, als wir aus

dem Zoll kommen, da das Schiff ja schon mit massiver Verspätung gestartet ist. Es wird eine sehr lange Nacht. Ich stelle fest, daß die Militärcheckpoints heutzutage etwas strenger organisiert sind, und auch nahe der Grenze häufiger aufgebaut sind. Teils werden Schikanen aufgestellt, sodaß man wirklich langsam tun muß. Dennoch sind alle freundlich, und winken uns sechs - Adi und Thomas im Saurer, Edwin und Peter im S-LKW und den roten Landcruiser mit Sebastian und Harti ohne großes Federlesen durch. Edwin und Peter vollziehen einen fliegenden Fahrerwechsel unter Ausnutzung der vollen Straßenbreite. Details dazu bitte direkt erfragen. Wir dagegen machen die ersten Flugstunden aufgrund der plötzlich anzutreffenden "Speed-Bumps". Förderhin rufe ich einfach Sau! wenn ich ein solches Ding sehe, denn Schweine liegen im muslimischen Tunesien offensichtlich nur auf der Straße rum. Irgendwann nach 3 kommen wir am Startpunkt der Rennetappe 1 an, schlagen unser Lager auf und sind ohne viel Gedöns im Reich der Träume....

Ende Reisebericht Teil 1 - Teil 2 folgt...

Thomas Sprinzing



Die Saurier in den Karpaten

Nach meiner Teilnahme an der Superkarpata2009 als Beifahrer und Navigator von Hubert Ruff stand für mich fest. Die Superkarpata fahre ich auch einmal selbst mit meinem Pinzgauer.

Es dauerte zwar ein wenig, aber 2012 war es so weit. Mein Beifahrer und Navigator war mein Sohn Markus.

Das zweite Fahrzeug, ebenfalls ein Pinzgauer 712M, war mit Peter Fronius als Fahrer und Matthias Bodingbauer als Hauptnavigator besetzt. Peter kannte ich bereits von der SK 2009. Gemeinsam sind wir unter dem Namen Team-saurer 1 bei diesem Wettbewerb angetreten.

Wir waren uns auch sofort einig, dass wir diesen Bewerb natürlich als sportliche Herausforderung sehen, aber nicht verbissen bis zur Selbstzerstörung kämpfen werden. Es soll auf jeden Fall ein gewisser Spaßfaktor erhalten bleiben.

Mit etwas Abstand betrachtet finde ich dass wir die SK wirklich gut gemeistert haben.

Vor allem sind wir unserer Linie- aus Spaß am Fahren, ohne Stress, mit Hirn einschalten und überlegen, zum Mittagessen immer gemütlich stehenbleiben, usw... - treu geblieben. Wahrscheinlich hat es auch deshalb so viel Spaß gemacht. Dass am Ende der 11. Platz





dabei herausgekommen ist, hat uns noch viel mehr gefreut. Genug Bier war auch dabei und Markus hat sich beim Frühstück und Abendessen immer um die komplette Essensvorbereitung, die guten Speisen an sich sowie den Abwasch gekümmert. Das trug natürlich auch zur Superstimmung bei.

Matthias hat sich super mit dem TTQV ausgekannt, hat (fast) immer eine super Routenwahl getroffen, obwohl er nur einen mehrstündigen Crashkurs zu Hause kurz vor der Abfahrt absolviert hat. So nebenbei hatte er auch die Biersversorgung von Peter übernommen.

Das Wetter war leider nicht das was wir uns vorgestellt haben. Beim Showstart in Halbtorn im Burgenland, ging es bei strahlendem Sonnenschein quer durch Ungarn nach Rumänien. Am Abend erreichten wir ohne Probleme das Camp. Kurz vorher trafen wir vier Radfahrer: Peter blieb stehen und auf die Frage von Matthias, wo sie denn herkämen, kam eine etwas überraschende Antwort. Wir kommen aus Berlin. Mit den Fahrrädern! Bei dem kurzen Plausch sagen sie uns noch, dass sie weiter bis nach Indien fahren wollen! Das ist eine Herausforderung!

Pünktlich zum Start der Sonderprüfung am Sonntag, abschleppen eines Fahrzeuges mit einer Achse angehoben, begann es zu regnen. Es regnete die ganze Woche. Nach Beendigung der Sonderprüfung, die wir gemeinsam mit den späteren Gewinnern Spirit of Expedition absolviert haben,

sind wir in den Korridor aufgebrochen. Nun lagen die ersten drei Tage im Gelände vor uns. Nach einigen Kilometern im Korridor, nach der ersten Auffahrt in die Berge hatte Peter keine Bremsen mehr. Wir suchten die Ursache, konnten aber unter dem ganzen Schlamm kein Leck entdecken. Fakt jedoch war, der Bremsflüssigkeitsbehälter war leer. Wir entschlossen uns, den Korridor zu verlassen und unter besseren Bedingungen die Ursache zu erkunden. Es stellte sich heraus, dass doch eine Bremsleitung auf der zweiten Hinterachse abgerissen war. Mit unserem mitgeführten Werkzeug (Petzi sei Dank) konnten wir die Leitung reparieren und konnten nach ca. drei Stunden wieder weiterfahren. Dadurch umfuhren wir diesen einen Berg, der sich aus einer der schwierigsten Streckenabschnitte herausstellte. Das Team Balu benötigte für diese Passage zwei Tage. Trotz Seilwinden mussten sie dann doch umkehren und dann die nahezu ganze Strecke neben dem Korridor zurücklegen um noch rechtzeitig ins Ziel der Zwischenetappe zu kommen.

Wir sind gemäß unserem Motto weitergefahren und haben uns unsere Tagesfahrzeiten gut eingeplant. Nur einmal hatten wir eine Winch- Säge- Wegesuch- Reifenwechsel- Aktion nahe an der Zeitüberschreitung. Natürlich im Abhang und strömenden Regen. Aber innerhalb kürzester Zeit haben wir dies exzellent gemeistert

Nach der ersten Etappe erreichten wir den 14. Platz, wo-

mit mir eigentlich recht zufrieden waren.

Am Donnerstag Morgen ging es dann los in die zweite Etappe, natürlich bei Regen. Nun kamen wir in ein Gelände mit höheren Bergen bis über die Baumgrenze. Wir hatten hier wunderschöne Tracks über Höhenrücken. Leider war es so neblig, dass ich Peters Pinzgauer vor mir auf eine Entfernung von zwanzig Meter nicht mehr sehen konnte. Der Einstieg gelang uns sehr gut, wir kamen auch sehr gut weiter. Nach einiger Zeit trafen wir ein Team das wieder umgedreht hat. Sie haben umgedreht, da der Weg in einen Bach überging. Für sie unfahrbar. Für uns: schauen wir einmal. Wir sind bis zur besagten Stelle vorgefahren und haben die Situation so wie beschrieben vorgefunden. Wir sind dann den Bach weitergangen und haben festgestellt, dass nach ca. 200m der Weg wieder weitergeht. Wir haben uns beraten ob der Bach befahrbar ist und haben dann beschlossen. Geht nicht, gibt's nicht. Wir (die Pinzis) sind das Bachbett souverän hinaufgefahren und voller Enthusiasmus weiter und der Weg der wieder ein Bach wurde. So sind wir dann 1,8km im Bach hinauf, bis uns eine unüberwindbare Felsstufe zum Umkehren zwang. Als wir wieder zum Einstieg zurückkamen, waren schon zwei weitere Teams im Bach und kämpften sich mit Winden, Sandblechen herauf. Spiti of Expedition erklärte uns, dass nach dem ersten Abschnitt im Bach lt. Karte ein Weg herausführen müsste. Stimmte auch, nur haben wir den im Zuge unseres Eifers übersehen.





Wir kamen noch vor dem Zeitlimit auf den Berg, leider wieder Nebel und Regen. Am nächsten morgen war es weiß. Es hatte über Nacht geschneit. Bei der Suche nach einem Abstieg, trafen wir noch mehrere Teams, die auf diesem Berg campiert haben. Nach längerer gemeinsamer Suche fanden wir einen Weg und jedes Team suchte sich wieder seinen eigenen Track. Wir fuhren unser Tempo und beim letzten Camp, das wir gemeinsam mit Made in Austria errichteten, hatten wir das erste Mal ein wirklich gut brennendes Lagerfeuer und Sterne am Himmel. Wir konnten es kaum glauben, es hatte aufgehört zu regnen!

Am Samstag ging es dann bereits auf Straßen ins Ziel in Hunedoara-Hermannstadt. Nun konnten wir unser erstes Resümee ziehen. „Guat is ganga, nix is gschehn“.

Am Abend bei der Siegerehrung ergaben sich naturgemäß viele Gespräche, um das Erlebte der letzten Woche mit anderen Teilnehmern auszutauschen.

Unser 11. Platz in der Endabrechnung machte uns schon etwas stolz. Vor allem wenn man bedenkt dass einige Teams die ein paar Plätze vor uns waren zwar weniger Strafkilometer hatten, aber teilweise 10 Stunden mehr Fahrzeit als wir.

Am Sonntag Morgen sind wir wieder nach Hause aufgebrochen und die knapp 1000km nach Graz heruntergespult. Die Autos sind hervorragend gelaufen, außer der abgerissenen Bremsleitung und mehreren Reifenschäden gab es keine Probleme.

Wir hatten nie eine Streiterei und haben nach der ersten Eingewöhnungsphase auch hervorragend als Team zusammengearbeitet. Diese Superkarpata wird mir (uns) immer trotz Dauerregen in guter Erinnerung bleiben.

Erwin Hertl



19. MAI 2012

PETZI & ANDREA



Was für ein fulminanter Tag!

Wovon spreche ich?! Na von feiern, hochzeiteln und einen Tag mit Spaß und auch Ernst – ernsthaft da Andrea und Peter sich nun doch entschieden haben den Bund der Ehe einzugehen und gemeinsam die Höhen und Tiefen des Lebens meistern wollen.

Dieser so besondere Tag begann mit einem gemütlichen Morgen-Umtrunk bei Petzi am „Berg“ im „Hinterland“. Gestärkt durch diverse „Säfte“ und beschwingt durch die fleißigen Musikanten gings gemeinsam runter in den Ort, wo wir mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt wurden.

Und endlich – ja endlich durfte unser Petzi seine Braut sehen! Bevor den beiden der Weg in die Kirche vergönnt war, galt es etliche Hindernisse zu überwinden, wie zB.: Andrea musste ein Brieferl auf einer antiken Schreibmaschine verfassen Asphalt-Stock-Schießen war angesagt ein Zwischenstopp bei der Feuerwehr durfte auch nicht fehlen!

Ja und die Stamperln zwischendurch – die sollen nicht unerwähnt bleiben!

Bald darauf gleitete die Fahrzeugparade mit herzhaftem Gehupe Richtung Straßgang zur Kirche, auch hier war großartig für Hunger und Durst gesorgt.

Dann der Ernst des Lebens:

Sein: Ja

Ihr: Ja

Es zauberte ihnen ein Lächeln ins Gesicht und Entspannung machte sich breit (hatten sie gedacht!) Weit gefehlt, denn nun schaltete der GGWC auf Aktion scharf und die Beiden durften ein Haflinger Geschicklichkeitsfahren bewältigen, was höchste Konzentration in Anspruch nahm (auf den nächsten Schluck, ja nichts zu verschütten...). Andrea und Petzi haben auch diese Aufgabe souverän gemeistert – wie zu erwarten war – Profis am Werk und GEMEINSAM ist man STARK! So zeigte jetzt schon die frische eheliche Verbindung ihre großartige Wirkung!

Aber der Abend war noch lange nicht zu Ende, denn welche Hochzeit dauert nicht bis spät in die Nacht, damit der Tag und Abend zum unvergesslichen Erlebnis wird?! Mit Tanz und Musik, gutem Essen und vielen Freunden fand die wunderbare Hochzeit von Andrea und Petzi im Straßanger Volksgarten einen gemütlichen, wie auch recht beschwingten Ausklang.

Liebe Andrea, lieber Peter – danke dass wir euch an diesem wichtigen Tag begleiten durften und unsere besten Wünsche für euren gemeinsamen Lebensweg, Euer GGWC (Manuela Saria)



JAKOBSAUSFAHRT MELLACH, JUNI 2012

Perfekt von Hubert Ruff und dem Team von "Zum Lod'n" (Kreisverkehr - Murberg) organisiert war die diesjährige Jakobsausfahrt in und um Mellach.

Der GGWC war mit zahlreichen Fahrzeugen vor Ort und hatte eine riesen Gaudi bei der

Ausfahrt durch die Wälder und bei den Labstationen unterwegs. Einen schönen Abschluss gab es auf dem Marktplatz vor dem Lod'n und der Stub'n mit einer super Band! Vielen Dank an die Freiwillige Feuerwehr Mellach, für die mobile Fahrzeugdusche! :-)





Höllenritt von 30.06 bis 07.07.2012

Im Jahr 1996 hatte ich die erste Breslau geplant, ein Steyr 680 damals vom ÖBH ersteigert sollte zum Einsatz kommen. Aus Zeit und Finanzgründen wurde das Projekt auf unbegrenzte Zeit verschoben und 2012 schließlich umgesetzt.

Ein S-LKW ÖAF 20-230 der schon durch mehrere Wüsteneinsätze in den Jahren davor seine Zuverlässigkeit gezeigt hatte, mußte für den Höllenritt herhalten.

Die Breslau ist die größte Amateurrally in Europa und von allen Nationen besetzt. A, B, D, FI, NL, GB, LT, FN, LIT, LET, RUS, PCS, SK und vielen mehr: die Rally wird in Po-

len und Deutschland gefahren. Der Start war in Nordpolen nahe Ostsee in Borne Sulnowo 1.500 Km Anreise von Graz. Das Ziel war in einem aufgelassenen Tagebau Kohlenbergwerk nahe Leipzig. Die Streckenlänge führte über 1.200 Km durch teilweise schwierigstem Gelände wie Truppenübungsplatz.

Schlamm- und Moorgebiete, enge Waldstücke, aufgelassene Bahnstrecken, tiefe Wasserdurchfahrten und teilweise durch bewohntes Gebiet. Die Rally wird in Zeitwertung gefahren und hat einen Trophy Charakter, Navigation und Fahrkö-



nen sind Grundvoraussetzung, es war die anspruchsvollste Veranstaltung an der ich bisher teilgenommen habe.

In folgenden Klassen wurde unterteilt: Enduro, Quad, Side by Side, PKW, Truck 3,5-7,5 to, und Truck über 7,5 to. außerdem wurde parallel die Breslau Cross Country mit seriennahen Fahrzeugen gefahren.

Rene und ich sind am 27.06. um 21.00 Uhr in Graz gestartet und sind nach einem Jausenstopp aus der Speckkiste am 28.06. um 16.00 Uhr in Borne Sulinowo ohne Reparaturen angekommen. Wir wurden von der Orga belächelt, da wir die einzigen waren die per Achse die lange Anreise machten und kein Service-Team mithatten. Am Freitag war die techn. Abnahme, die wir beim ersten Durchgang nicht schafften, da wir keine 3. Bremsleuchte montiert hatten. Bremsleuchte besorgt montiert und durch. Bei genauerer Durchsicht mußten wir feststellen, das Gasseil hängt nur an einem Faden, ebenfalls organisiert und montiert. Am Samstag ging es endlich richtig zur Sache, Vormittag der Prolog, ein Rundkurs über 3/4 Runden, perfekter Start und 4/4 Fahrzeuge überholt. Nachmittag die erste schnelle Etappe mit aufwendigem Windeneinsatz. Sonntag, Montag, Dienstag gingen durch dichte Wälder durch tiefe Flüsse, tiefe Schlammlöcher und auch schwierige Navigationsaufgaben wurden von uns abverlangt. Einige Reparaturen machten uns in den Nachtstunden auf der Strecke zu schaffen. Am Dienstag ein gebrochenes Gasgestänge, am Mittwoch um 22.00 Uhr geplatzter Wasserschlauch, verursacht durch einen gebrochenen Spanner der die Hydraulikpumpe für den Kühllüfter antreibt. Mitgeführte Keilriemen und Wasserschlauch montiert, 100 Lt. Wasser nachgefüllt, weiter ging bis 2.00 Uhr morgens ins Ziel, geschafft. Mittwoch auf Donnerstag wurde die „Hannibal“ eine doppel Etappe gefahren, die jedoch um 2.00 Uhr morgens wegen schwerer Unwetter Hagelschlag und Tornado ähnlichen Windböhen abgebrochen wurde. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt einen totalen Stromausfall und sind anschließend ca. 20/30 Stunden 30 Km vom nächsten Ort gestanden bis Mike und Elfi zur Hife kamen, da die Orga den Einsatz verweigerte. Anschließend eine lange Verbindungsetappe die uns mit einigen Schwierigkeiten nach Leipzig zur letzten Etappe brachte. Am Samstag nach einigen Reparaturen wie Lichtmaschine, abgefahrne Lichter und Kotflügel sind wir um 17.00 Uhr die Heimreise angetreten, geplant war bis 24.00 Uhr nach Passau (Wochenendfahrverbot) haben wir nicht geschafft, 24.00 Uhr nur Regensburg erreicht, weiter bis Passau, kurzer Beschluß, wir fahren nach Hause, Sonntag 7.00 Uhr in Graz angekommen !!!!

Endergebnis in unserer Klasse Platz 11, Walter und Georg Friedrich Platz 18 in der größten Klasse

Alle Hi-Lights haben leider nicht Platz im Bericht, daher mache ich gerne noch einen Bericht bei einem unserer Filmabende.

Alle die sich für den nächsten Höllenritt bereiterklären stehe ich mit Rat und Tat zu Seite

Hubert Ruff



Korsika 2012



Wieder einmal wagten wir einen gemeinsamen Urlaub, die Meierhofers, die Wolfs und die Matschineggs. 2006 ging es ja gemeinsam nach Schottland, 2012 nach Korsika. 2 Wochen hatten wir für den Trip veranschlagt.

Nach den letzten Vorbereitungen ging es einmal bis ins Kanaltal, um die Anreise nach Livorno etwas angenehmer zu machen. Der Tagliamento liegt ja ca. in der Mitte der Anreisestrecke und ein letztes Grillerl auf bekanntem Terrain kann ja nie schaden.

Ab nun hieß es täglich Schlafplatz suchen, denn Campingplätze sind ja außer teuer auch noch langweilig bzw. von der schönsten Aussicht um zumindest einen Campingwagen zu weit entfernt.



Mit der Fähre ging es von Livorno nach Bastia und dann über den ersten Berg nach Saint Florent, natürlich sofort ein Abstecher in die „Desert des Agriates“, ein Paradies für Offroader und mit ein bisschen Glück gleich der erste Bade- bzw. Schlafplatz direkt am Meer. Wenn die letzten Boote vom Strand verschwinden, hat man beinahe das Gefühl die Bucht gehört nur uns.



Nach 2 Tagen haben wir jeden Weg erkundet und es geht weiter der Westküste entlang Richtung Süden, das Ziel heißt Bonifacio.



Jedoch kamen wir nicht so schnell weiter als gedacht, da wir jeden Tag einen schöneren Strand entdeckten. Bis auf einmal, wo wir am 2. Tag von der Küstenwache verscheucht wurden, konnten wir unsere schönen Plätze auch genießen.

An Tieren hat Korsika einiges zu bieten. So hatten wir nächtlichen Kontakt mit einem Fuchs, mit Wildschweinen, mit Jagdhunden, mit Kühen und Stieren und wer weiß, was wir alles in der Dunkelheit nicht gesehen haben.

In der Nähe von Calvi hatten wir eigentlich den schönsten Strand für uns vereinnahmt und hätten nicht damit gerechnet dort auch übernachten zu können, aber niemand hatte etwas dagegen und somit kürten wir diesen Ort zum schönsten Schlafplatz unserer gesamten Reise.



Um die Insel auch kulturell zu streifen, besuchten wir eine Liegenschaft von Napoleons Neffen, zufällig natürlich.

Desto südlicher wir kamen desto höher wurden die Wellen, wobei dies nicht der Grund war, dass wir unsere Reise ins Landesinnere fortsetzten.

Eine Nacht am See in Tolla, eine weitere am Fluss zwischen Zonza und Quenza, wo es Canyoning zum Nulltarif gibt. Wunderschönes Terrain, abseits des Fremdeverkehrs und sehr idyllisch.

Auch wenn wir glaubten wir kommen nie im Süden, in Bonifacio an, verging die Zeit im Urlaub wie immer doppelt so schnell, und genossen einen Tag in der Zivilisation mit gutem Essen, shopping und sight-seeing.



Mit diesen wunderschönen Eindrücken freuen sich schon auf den nächsten Urlaub
Gotti – Elke – Tina – Andi – Petra – Edwin – Sabine – Jennifer und John.

ADI, WIR WERDEN DICH NIE VERGESSEN!

Im August mussten wir leider Abschied nehmen von einer GGWC Legende: Adolf Horner.

Es gab keinen Clubabend ohne Horner – keine Haflingerausfahrt ohne ihn. Wir werden ihn nie vergessen, vor allem nicht sei-

ne Sprüche: Von Haltbarmilch und Langspielplatten ... und seine G'schicht'ln: Der abgerissene Riemen in Russland, die KCS-Trophy mit Barger Adi als die grossen Hunde kamen oder die bösen Menschen die ihm keinen G verkaufen wollten





Puch Geländewagen Generationen Treffen 2012

PINZGAUER | HAFLINGER | PUCH G | 23. BIS 26. AUGUST 2012 | GRAZ



Donnerstag:

- 10:00 bis 20:00Uhr Eintreffen und Registrierung beim Informationstand in der Puchstraße 85 in 8020 Graz (Puch Museum) (GPS 47.043575,15.437293)
- Puch Museum
- Stadtführung

Freitag:

- 10:00 bis 14:00Uhr Eintreffen und Registrierung beim Informationstand in der Puchstraße 85 in 8020 Graz (Puch Museum)
- Testfahrt am Schöckl
- Magna Steyr Teststrecke beim Werk Thondorf
- Hausmesse bei der Teststrecke beim Werk Thondorf
- ab 19:00Uhr Abendveranstaltung im Brauhaus Puntigam mit ORF Moderator

Sonntag:

Samstag:

- 9:00 bis 15:00Uhr Fahren im Gelände in Stotzing
- Abreise
- Start 9:00 bis 12:00Uhr Roadbooktour über Albersdorf nach Stotzing
- Ab 14:00 Uhr Eintreffen in Stotzing
- Fahren im Gelände
- Ab 19:00Uhr Abendveranstaltung mit Spanferkel grillen im Gasthaus Edelmühle







Danke an das fleissige Küchenteam!!!!!!!!!!!!



GGWC SOMMERFEST 2012



siehe auch: www.ggwc.at

Im November: Fichtentrophy “reloaded” in Kirchfidisch, Termin folgt...

[illegible]

Impressum:

GGWC - Grazer GeländeWagen Club

Clublokal c/o Wirtshaus Volksgoart'n

Martinhofstraße 4, 8054 Graz – Strassgang

ZVR: 246 881 545

www.GGWC.at

Obmann: Edwin Meierhofer: 0676/631 30 41

Obm.stv. Erwin Hertl: 0664/ 25 15 542

Kto.: Die Steiermärkische: 05802001577: BLZ 20815

Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen die freie

Meinung des Autors dar. Die Meinung des GGWC

und seiner Mitglieder kann eine andere sein.

Für den Inhalt verantw.: Evelyn Rohde, Schriftführer

